

Hybris oder Erhöhung

Beobachtungen und Anmerkungen im Anschluss an Jesaja 14,13 und Matthäus 4,8

Pfarrer Holger Hermann, Espenau

1. Einführung

Den folgenden Untersuchungen liegt die These zugrunde, dass der in Matthäus 4,8 erwähnte „hohe Berg“, auf den Jesus vom Diabolos geführt wird, um ihm alle Reiche der Welt anzudienen, sofern er vor ihm niederfällt und ihn anbetet, einen konkreten Schriftbezug in Jesaja 14,13 hat, wo von einer letztlich gescheiterten Thronusurpation auf dem Berg der (Götter-)Versammlung im fernen Norden durch den „funkelnden Morgenstern“ die Rede ist.

Selbst in dem so überaus anregenden Kommentar von Luise Schottroff¹ wird bei der Interpretation der Stelle nur ausgeführt, dass „er ... den Thron der Macht (symbolisiert)“ und ein „mythischer Berg“ sei². Eine Idee davon, dass auch dieser Berg, wie der mit demselben Begriff benannte Berg in Mt. 17,1, im Wahrheitsraum des Alten Testaments verortet ist und sich von daher noch einmal neue bzw. weiterführende Perspektiven auf die entsprechenden Texte ergeben

¹ Luise Schottroff, Der Anfang des Neuen Testaments. Matthäus 1-4 neu entdeckt. Ein Kommentar mit Beiträgen zum Gespräch, hgg. von Frank Crüsemann, Claudia Janssen und Rainer Kessler, Stuttgart 2019

² aaO., Seite 221

könnten, habe ich bisher nirgendwo entdecken können³.

Das aus dem Studium bewahrte Wissen darum, dass der im Zentrum von Jesaja 14 stehende „Berg der (Götter-)Versammlung im Norden“ (V. 13) eine sprachliche Besonderheit darstellt - hr mw'd ist im biblischen Hebräisch ein Hapaxlegomenon - regte mich zu einer neuen, intensiven Beschäftigung zunächst mit dem hr mw'd aus Jesaja 14,13 an. Die Entdeckung, dass dieser Berg bzw. der Text, in den er eingebettet ist - nach Otto Kaiser immerhin „eine der gewaltigsten Dichtungen nicht allein des Alten Testaments, sondern auch der Weltliteratur“⁴ - in das neue Testament, insbesondere das Matthäusevangelium hineinragt, hat mich überrascht und zu vertiefenden Überlegungen angeregt.

In einem ersten Schritt möchte ich mich der Deutung des Jesajatextes zuwenden, um dann darzustellen, wo und wie auf das Gedicht Jesaja 14,4b-21 bzw. den hr mw'd Jesaja 14,13 auch im Neuen Testament, speziell im Matthäusevangelium Bezug genommen wird und dies weitergehende Interpretationen eröffnet.

HYBRIS

2. Die Spottklage über den Sturz des „funkelnden Morgensterns“

In seinem Kommentar⁵ zur Stelle (Jesaja 14,4b-21) nennt Otto Kaiser

³ Das gilt sowohl für den Kommentar von Konradt im NTD, als auch für die glossierende Übersetzung von Ton Veerkamp in TuK 157-159.

⁴ ATD 18 (1973), Seite 27.

⁵ ATD 18 (1973)

als Gattung dieser Dichtung die „Spottklage“⁶. Gemeint ist damit, dass das Metrum des Textes diesen der „Totenklage“ zuweist, in der normalerweise der Tod eines gerechten und verdienstvollen Menschen bzw. Herrschers beklagt wird. Die in einer Totenklage enthaltenen Motive werden in Jesaja 14,4b-21 zwar aufgegriffen, aber in ihrer Intention in ihr Gegenteil verkehrt - und dadurch zur „Parodie, zur Spottklage“⁷. Klagen über das Tun des verstorbenen Gewaltherrschers werden nun zum Triumphgesang: die Bäume des Libanons zum Beispiel jubeln, dass nun niemand mehr kommen kann, um sie zu fällen. Die Könige im Schattenreich freuen sich, dass es auch dem, der unbesiegbar schien, so geht wie ihnen bzw. noch schlimmer. Denn letztlich läuft die „Spottklage“ darauf hinaus, dass der, der sich selbst an die Stelle des höchsten Gottes setzen wollte, nun wie ein ruheloser Schatten ist, ohne Begräbnis und ohne Fortleben in den ebenfalls hingschlachteten Nachkommen.

Gegliedert ist diese Dichtung nach Otto Kaiser⁸ in fünf Strophen:

- Die erste Strophe umfasst demnach die Verse 4b-8: Die Erde feiert zusammen mit ihren Bäumen ihre Erlösung.
- In der zweiten Strophe, Verse 9-11, befinden wir uns im Totenreich, das aufgeschreckt den „vergöttlichten“ Großkönig empfängt.
- Die dritte, mittlere Strophe, Verse 12-15, „reflektiert in der Sprache des Mythos den gescheiterten Aufstieg bis in den höchsten Himmel, der in der äußersten Unterwelt endet“⁹.
- In der vierten Strophe, Verse 16-19, wird auf den Schindeanger geblickt, wo der Leichnam des Herrschers, grablos, liegt.

⁶ ATD 18 (1973), Seite 29

⁷ Ebd.

⁸ Für das Folgende vgl. aaO, Seite 30

⁹ AaO, Seite 30

- Die Grablosigkeit und damit völlige Trostlosigkeit, die das definitive Ende des Tyrannen und all seiner Ambitionen bezeichnet, wird in der fünften Strophe, Verse 20-21, konstatiert.

Deutlich ist, dass mit der Schilderung der versuchten Gottesthron-Usurpation und deren Scheitern die dritte Strophe das Zentrum dieser Dichtung bildet. Hier werden Elemente aufgegriffen, die der Sprache des Mythos¹⁰ entstammen, meiner Meinung nach aber auch einen Anknüpfungspunkt in der altorientalischen Geschichte haben¹¹.

Die Aussageabsicht ist klar: Tyrannei widerspricht der göttlichen Welt- und Regierungsordnung, und wer in hybrider Selbstsicherheit und Selbstüberschätzung versucht nach der allein Gott vorbehaltenen Ehre und Weltherrschaft zu greifen, verfällt dem göttlichen Gericht und reißt nicht nur sich, sondern auch seine Nachkommen, sein Geschlecht mit in den Untergang.

3. Der „Berg der Ratsversammlung“

Im Zentrum der Dichtung, Jesaja 14,12-15, wird von höchster Hybris, dem (gescheiterten) Versuch der Usurpation des Thrones des höchsten Gottes und dem umso tieferen Sturz in die äußersten, tiefsten Bereiche der Unterwelt, gesprochen:

A1 Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern!

A2 Wie wurdest du zu Boden geschlagen, du Bezwinger der Völker!

¹⁰ Vgl. dazu die Ausführungen bei Uehlinger, Weltreich und eine Rede, 1990, S. 524 ff.

¹¹ In der des Reiches von Akkad; siehe unten S. 8-10

- A3 Du aber gedachtest in deinem Herzen:
 B1 »Ich will in den Himmel steigen
 B2 und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen,
 C1 ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung
 C2 im fernsten Norden.
 B'2 Ich will auffahren über die hohen Wolken
 B'1 und gleich sein dem Allerhöchsten.«
 A'2 Doch hinunter ins Totenreich fährst du,
 A'1 in die tiefste Grube!¹²

Im Zentrum dieser Strophe, im Zentrum der dem „Weltbeherrscher“ in den Mund gelegten Selbstermächtigungsgedanken, steht Vers 13b, der „Berg der Versammlung im fernsten Norden“, wie in der Regel übersetzt wird: ואשב בהר מועד בירכתי צפון¹³; eine Übersetzung die eher Anhalt an der Formulierung der Septuaginta findet: καθιῶ ἐν ὄρει ὑψηλῇ ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ τὰ πρὸς βορρᾶν¹⁴.

Im hebräischen Text erscheinen auf den ersten Blick zwei Berge, der Zaphon (spn), der als der Wohnsitzberg des Baal bekannt ist, und der „Berg der Versammlung“, der hr mw'd, ein Hapaxlegomenon. Was ist hier mit diesem Berg der Ratsversammlung der Götter, dem Berg Els, des höchsten Gottes, gemeint?

M. Dietrich und O. Loretz haben in einer detaillierten Studie die „Wohnorte Els nach Ugarit- und Bibeltexten“¹⁵ untersucht. Im Blick auf Jesaja 14,13b kommen sie zu folgendem Ergebnis: „Wenn in Jes

¹² <https://www.bibleserver.com/text/LUT/Jesaja14> (abgerufen am 21.08.2017)

¹³ <https://www.bibleserver.com/text/OT/Jesaja14> (abgerufen am 21.08.2017)

¹⁴ <https://www.bibleserver.com/text/LXX/Jesaja14> (abgerufen am 21.08.2017)

¹⁵ in: Ugarit-Forschungen 29 (1997), Seiten 123-148

(14,13)¹⁶ die Überheblichkeit den Hêlêl Ben Šahar dazu verleitet, zugleich den Thronszitz auf dem hr mw'd „Berg der Ratsversammlung“ und auf dem spn „Zaphon“ zu besteigen, beansprucht er gleichzeitig die höchsten Prärogativen Els und Baals (...) der hr mw'd und der spn (werden) als gleichwertige Größen behandelt, so dass die geographische Angabe yrkty spn nicht für die Bestimmung einer geographischen Lage des hr mw'd auf einem Berg im Norden herangezogen werden kann.“¹⁷

Baal hat seinen Palast auf dem Zaphon; aber was hat es mit dem „Berg der (göttlichen) Ratsversammlung“ Els, des höchsten Gottes, auf sich, wo auch immer er zu lokalisieren sein mag¹⁸.

Auch die Bibel kennt Versammlungen göttlicher Wesen vor bzw. um den höchsten Gott: Hiob 1,6ff. und 2,1ff; 1. Könige 22,19ff.; Jesaja 6,1ff; auch Offenbarung 4 und 5. Diese Vorstellungen gehen auf alt-orientalische Traditionen zurück, vor allem aus der syrisch-kanaanäischen Umwelt Israels, die aber durchaus bis in sumerische Zeit¹⁹ oder noch weiter zurück²⁰ reichen können.

¹⁶ Eigene Änderung, im Aufsatz liegt eine Vertauschung der Zahlen vor!

¹⁷ Ugarit-Forschungen 29 (1997), Seite 146

¹⁸ Vgl. dazu den erhellenden Aufsatz von Herbert Niehr, Die Wohnsitze des Gottes El nach den Mythen aus Ugarit. Ein Beitrag zu ihrer Lokalisierung; in: Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte, hgg. von Bernd Janowski und Beate Ego in Zusammenarbeit mit Annette Krüger (FzAT 32), Tübingen 2001 Nachdruck 2004, Seiten 325-360

¹⁹ Für die sumerische Tradition eines „göttlichen Ältestenrats“ vgl. den Wikipedia-Artikel „Anunna“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Anunna> (abgerufen am 21.08.2017)

²⁰ In dem Zusammenhang ist interessant die Deutung der Steinkreise des Göbekli Tepe als Kreis von „Ahnenfiguren“, mit einem Haupt- oder Ur-Ahnenpaar im Zentrum; vgl. dazu die Überlegungen von Klaus Schmidt, Sie bauten die ersten Tempel, München 2006, insbesondere Seiten 220-221 (!)

In der Ratsversammlung Els, des höchsten Gottes, geht es, wie auch noch die Bibel erkennen lässt, um wichtige, weise göttliche Entscheidungen und Beschlüsse, um die Schöpfung der Welt²¹ und die Schöpfungsordnung und ihre Erhaltung bzw. Wiederherstellung. Die Beschlüsse dieser Ratsversammlung wurden durch Boten übermittelt oder auch im Traum mitgeteilt.²²

Die Begegnung des israelitischen Gottes JHWH mit den syrisch-kanaanäischen Göttern, insbesondere mit El und Baal verlief sehr unterschiedlich. Während Baal bekämpft wurde, um seine Bedeutung zurückzudrängen²³, so scheint es bei El, dem höchsten Gott des kanaanäischen Pantheons, eher eine friedliche Übernahme gewesen zu sein. El und JHWH wurden letztlich in eins gesetzt, so dass JHWH auch den Thronrat und den Götterberg als Thronszitz übernahm. Das führte dazu, dass im Laufe der Religionsgeschichte der Zionsberg zum Gottesberg und Ort des Thrones JHWHs wurde.

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit der griechischen religiösen Tradition, die besonders intensiv in Alexandria in Ägypten stattfand, spielte der Gottesberg des Baal, der Zaphon, keine Rolle mehr, sodass der Götterberg bzw. der Berg der göttlichen Ratsversammlung, nicht zuletzt in Anlehnung an griechische und kanaanäische Traditionen, im fernsten Norden lokalisiert wurde - was von Ägypten aus gesehen auch im Blick auf den Zion in gewisser Weise Sinn macht²⁴. Möglicherweise ist es auf diesem Wege in der Arbeit

²¹ Vgl. Genesis 1,26

²² Siehe M.Dietrich-O.Loretz, Wohnorte Els..., Seiten 147+144.

²³ Vgl. vor allem die Elijah-Elischa-Erzählungen 1. Könige 17 bis 2. Könige 8

²⁴ Psalm 48,3

an der Septuaginta (LXX) zur Übertragung der Passage Jesaja 14,13
 מועד בירכתי צפון ואשב בהר durch καθιῶ ἐν ὄρει ὑψηλῷ ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ
 ὑψηλὰ τὰ πρὸς βορρᾶν gekommen.

Die Übertragung des hebräischen Hapaxlegomenons *hr mw'd* mit
oros hypsälön fügt den „Berg der Ratsversammlung“ in einen breiten
 alttestamentlichen Traditionsstrom ein, in dem insbesondere der
 Zion als *oros hypsälön* bezeichnet wird²⁵, ein solcher aber auch als
 Ort der Verkündigung einer Frohbotschaft an Zion / Jerusalem
 dient²⁶ bzw. allgemein *orä hypsäla* als Kultorte beschrieben bzw. kri-
 tisiert werden²⁷.

Mit Blick auf das Neue Testament kann aber schon festgehalten wer-
 den, dass die besonderen Vorstellungen, die sich mit dem *oros hyp-
 sälön* als *hr mw'd* verbinden, nicht verloren gegangen sind, sondern
 an herausgehobener Stelle wieder auftauchen bzw. aufgegriffen wer-
 den und den betreffenden Texten eine eigene Tiefenschärfe geben.

4. *Naram-Sin*

Welchen altorientalischen Herrscher könnte die Spottklage Jesaja
 14,4b-21 vor Augen haben?

Wie Otto Kaiser betont, will die konkrete Zuweisung des Textes zu
 einem mit der israelitisch-biblischen Geschichte verbundenen Ge-
 waltherrscher nicht wirklich gelingen.²⁸ Der Kontext legt den Blick

²⁵ Ezechiel 40,2

²⁶ Jesaja 40,9

²⁷ Jeremia 3,6; Jesaja 57,7

²⁸ ATD 18 (1973), Seite 27f.

auf einen der neubabylonischen Herrscher, insbesondere Nebukadnezar, nahe. Wahrscheinlicher ist eine ältere, im Lied aufgegriffene Tradition, die auf einen der assyrischen Herrscher vor allem des 8. Jahrhunderts wie Sanherib, eher noch Sargon II., Bezug nimmt²⁹.

Sollte der Bezug auf Sargon II. und seinen Nachfolger Sanherib zutreffend sein, kommt ein noch älterer Zusammenhang in den Blick, der auf jeden Fall im Blick auf Sargon II. intendiert ist, der Bezug auf Sargon I. von Akkad und seinen Nachfolger Naram-Sin.³⁰

Vor allem letzterer, aber auch schon sein Großvater Sargon I., legte sich selbst göttliche Attribute bei.

Naram-Sin soll nach altbabylonischer Überlieferung gegen Enlil, das Oberhaupt des Pantheons und zugleich der Schöpfergott³¹, gefrevelt haben³², sodass schließlich „die Götter (beschlossen), dass Akkad zerstört werden müsse, um die anderen Städte Mesopotamiens zu retten“³³.

In einer Interpretation der sogenannten Naramsin-Stele³⁴ wird herausgestellt, dass Naram-Sin „triumphalistisch wie der Sonnengott selbst (...) auf den Berg steigt“³⁵. Erhellend ist auch der Hinweis, dass in der Darstellung der „königliche Körper (...) in seiner perfekten Ge-

²⁹ Zu Sargon II. würden, wie Uehlinger, Weltreich und eine Rede, S. 541f. bemerkt, vor allem der Schlachtentod und das fehlende Begräbnis passen.

³⁰ Dazu: Uehlinger, Weltreich und eine Rede, S. 503 und S. 503 Anm. 410.

³¹ Vgl. Manfred Krebernik, Götter und Mythen des Alten Orients, München 2012, Seite 58

³² [https://de.wikipedia.org/wiki/Naram-Sin_\(Akkad\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Naram-Sin_(Akkad)) (abgerufen am 22.08.2017)

³³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Naram-Sin_\(Akkad\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Naram-Sin_(Akkad)) (abgerufen am 22.08.2017)

³⁴ http://www.bible-orient-museum.ch/bodo/search_ein-fach.php?id=599c86ef7516e#&bomid=33622 (abgerufen am 22.08.2017)

³⁵ Ebd.

stalt Zeichen göttlicher Erwählung“³⁶ ist, was an die Beschreibung Jesaja 14,11a.12a (Pracht; Morgenstern), vor allem aber an die vergleichbare Schilderung Ezechiel 28,12b-19 erinnert.

Naram-Sin, der meiner Meinung nach auch hinter dem ersten von der Bibel sogenannten Gewaltherrscher Nimrod³⁷ steht³⁸, hat mit seinem Frevel, seinen dauernden Kriegszügen und der Gewalt gegen unterlegene Reiche das Bild des Tyrannen geprägt, der jedes Maß verliert, dem seine göttliche Privilegierung (und postulierte Herkunft) so zu Kopfe steigt, dass er versucht, sich selbst an die Stelle Gottes bzw. des höchsten Gottes zu setzen, um über die Ordnung der Welt zu bestimmen. Ein Frevel der Selbstüberhebung, den Gott bzw. die Götter nur mit absoluter Vernichtung ahnden können.³⁹

ERHÖHUNG

5. Berge im Neuen Testament

„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden...“ - Jesus verkündet seinen Jüngern die ihm gegebene Vollmacht auf einem Berg in Galiläa. Die Erwähnung des nicht näher lokalisierten Berges erregt Aufmerksamkeit, weil sie durch die Bemerkungen Mt 28,7.10 bzw.

³⁶ Ebd.

³⁷ Genesis 10,8-11

³⁸ Vgl. auch die islamischen Legenden zu Abraham und Nimrod: Martin Bauschke, *Der Freund Gottes. Abraham im Islam*, Darmstadt 2014, Seiten 128-134

³⁹ Vgl. Jesaja 14 bzw. Ezechiel 28; in abgeschwächter Form geschieht Analoges, wenn der Mensch, der sein bzw. werden will wie Gott, von Gott vor sich selbst geschützt wird: Genesis 3 und Genesis 11.

26,32 nicht vorbereitet wurde.⁴⁰ Dass der auferweckte, verherrlichte Jesus den Jüngern auf einem Berg erscheint und ihnen an einem solchen Ort die im sogenannten Missionsbefehl aufgezählten Aufträge gibt, lässt an all die vorausgegangenen Ereignisse denken, die Matthäus bereits auf einem Berg lokalisiert hatte: Jesus lehrte auf einem Berg (Mt 5,1), er heilte (15,29-31), speiste die 4000 (15,32ff.) und betete (14,23). Vor allem aber erinnert es an die beiden Erwähnungen eines „sehr hohen Berges“, in denen es in je besonderer Weise ebenfalls um die Frage der Vollmacht bzw. der Macht Jesu gegangen war (17,1; 4,8).

Bereits diese ersten Beobachtungen zeigen, dass „Berge“ für die Darstellung des Wirkens und der Bedeutung Jesu eine besondere Rolle spielen: In den Evangelien finden sich bei Matthäus 16 Nachweise, bei Markus 11, Lukas verwendet das Wort 12-mal und im Johannes-evangelium finden sich 5 Belege - hinzu kommen 8 Belege in der Offenbarung.

Erhellend ist eine sachliche Kategorisierung der in den Evangelien zu findenden Belege.

1. An elf Stellen ist der „Berg“ präziser als Ölberg qualifiziert.⁴¹
2. Fünfmal findet sich ein Berg in Bildworten (Stadt auf dem Berg; Berg versetzender Glaube) erwähnt.⁴²
3. In den verschiedenen Fassungen der jesuanischen Endzeitrede finden sich drei Belege, ein weiterer in einer Unheilsankündigung Jesu auf dem Weg zur Kreuzigung.⁴³

⁴⁰M. Konradt, Das Evangelium nach Matthäus (NTD 1), 460

⁴¹ Mt 21,1; 24,3; 26,30 – Mk 11,1; 13,3; 14,26 – Lk 19,29; 19,37; 21,37; 22,39 – Joh 8,1

⁴² Mt 5,14; 17,20; 18,12; 21,21 – Mk 11,23

⁴³ Mt 24,16 – Mk 13,14 – Lk 21,21; 23,30

4. An einer Stelle wird in einem alttestamentlichen Zitat (Jesaja 40,4 LXX) ein Berg erwähnt.⁴⁴
5. Vom besessenen Gerasener wird berichtet, dass er sich in Grabhöhlen und auf Bergen aufgehalten habe bzw. die Schweineherde, in die die bösen Geister nach ihrer Austreibung fuhren, sich auf den Bergen fand.⁴⁵
6. Lukas erzählt, dass nach seiner Predigt die Bewohner Nazareths Jesus an den Abhang des Berges führen, auf dem ihre Stadt gebaut ist, um ihn von dort herabzustürzen.⁴⁶
7. An zwei der fünf Stellen des Johannesevangeliums ist durch den Zusammenhang des Gesprächs mit der Samaritanerin am Brunnen der Berg Garizim gemeint.⁴⁷
8. Am häufigsten, nämlich siebzehnmal, ist jedoch in den Evangelien davon die Rede, dass Jesus sich auf einen Berg begibt, um dort für sich zu sein, Offenbarungen zu empfangen und zu beten oder um zu verkündigen bzw. Menschen zur Verkündigung auszusondern und auszusenden, wie auch um zu heilen.⁴⁸ Der Schwerpunkt der Belege findet sich wiederum bei Matthäus.

Beim Blick auf diese letzte Kategorie fällt auf, dass in den Evangelien dreimal und einmal in der Offenbarung der Sprachgebrauch von „Berg“ = „ὄρος“ signifikant vom sonst üblichen abweicht. Wenn von Jesus berichtet wird, dass er sich auf einen Berg begibt, dann wird in der Regel von „dem Berg“ geredet: εἰς τὸ ὄρος, bzw. ἀπὸ τοῦ ὄρους,

⁴⁴ Lk 3,5

⁴⁵ Mk 5,5.11 – Lk 8,32

⁴⁶ Lk 4,29

⁴⁷ Joh 4,20.21

⁴⁸ Mt 5,1; 8,1; 14,23; 15,29; 28,16; Mk 3,13; 6,46; Lk 6,12; Joh 6,3.15; Mt 4,8; 17,1.9; Mk 9,2.9; Lk 9,28.37

wenn er von „dem Berg“ wieder herabsteigt. Die Benutzung des bestimmten Artikels weist darauf hin, dass der genannte „Berg“ als ein bekannter vorausgesetzt wird.⁴⁹ Die Hörer bzw. Leser des Evangeliums kannten „den Berg“, auf dem Jesus betete oder verkündigte, es war eine konkrete Örtlichkeit.

Anders in Matthäus 4,8; 17,1 par. Markus 9,2. Dort ist davon die Rede, dass Jesus εἰς ὄρος ὑψηλὸν gebracht wird bzw. seine Jünger dorthin führt. In Offenbarung 21,10 wird der Seher ἐν πνεύματι ἐπὶ ὄρος μέγα καὶ ὑψηλὸν geführt. An allen Stellen wird der als ὑψηλὸν beschriebene Berg nicht näher durch einen Artikel bestimmt.

An diesen genannten Stellen wird von einem geradezu mythischen Geschehen erzählt:

- Jesus wird vom Teufel auf einen „hohen Berg“⁵⁰ geführt. Dort zeigt der Teufel ihm alle Reiche der Welt = auf Erden und bietet Jesus an, ihm die Herrschaft darüber, also die Weltherrschaft zu übertragen, wenn er niederfällt und ihn, den Diabolos, anbetet.
- Auf dem sogenannten „Berg der Verklärung“ geht es, wie die Anwesenheit von Mose und Elia, also dem „Gesetz“ und den „Propheten“, zeigt, ebenfalls um die Ordnung und Regierung über die Welt, um die Bestätigung der noch verborgenen Herrschaft Jesu über Himmel und Erde, die dann, nach dem Weg durch Leiden, Tod und Auferweckung, in Matthäus 28,16-20 auf einem Berg als Jesus in Wahr-

⁴⁹ Vgl. Blass/Debrunner/Rehkopf § 252a

⁵⁰ So auch in Textvarianten zu Lukas 4,5 (vgl. NTGraece zur Stelle)

heit übertragen und deshalb nun aller Welt bzw. allen Völkern zu verkündigen mitgeteilt und beauftragt wird.⁵¹

- In Offenbarung 21,10 schaut der Seher auf dem „hohen Berg“ die Herabkunft der Stadt Gottes, in der Gottes Thron steht. Auch in diesem Text geht es also um das Thema der Herrschaft und Regentschaft Gottes über die Welt.

6. Ein „hoher Berg“: Offenbarungsort der Pantokratie Jesu

Welche alttestamentlichen Traditionen stehen hinter den genannten „hohen Bergen“?

a. In Offenbarung 21,10 berichtet der Seher, wie er von einem der sieben Schalenengel auf einen ὄρος μέγα καὶ ὑψηλόν geführt wird, von wo aus er die heilige Stadt Jerusalem aus dem Himmel herabkommen sieht. Der Verfasser der Apokalypse nimmt hier Bezug auf das Buch des Propheten Ezechiel mit den Visionen der zukünftigen Gottesstadt (Ez. 40-48). Diese ezechiel'schen Visionen beginnen damit, dass der Prophet ἐν ὁράσει θεοῦ εἰς τὴν γῆν τοῦ ἰσραὴλ geführt wird. Dort ἔθηκεν με ἐπ' ὄρους ὑψηλοῦ σφόδρα καὶ ἐπ' αὐτοῦ ὡσεὶ οἰκοδομὴ πόλεως ἀπέναντι. Auch wenn der Name des Berges hier

⁵¹ Die Einsicht, dass die in Mt 4,8; 17,1 und 28,16 genannten Berge den einen und selben Berg meinen, fand ich insbesondere in dem Matthäuskommentar von Matthias Konradt, NTD 1 (2015) bestätigt; vgl. die Auslegungen bei den jeweiligen Stellen.

Mindestens für den Matthäus 17,1 par. erwähnten Berg bietet die Tradition einen konkreten Ort an: den Berg Tabor in Galiläa (vgl. Michael Wolffsohn, Feindliche Nähe. Von Juden, Christen und Muslimen, Freiburg im Breisgau 2025, 136f.). Eine andere, fast überzeugendere Variante diskutiert Jack Miles in seinem Buch „Jesus“ (München Wien 2001, 172f.), der auf den Hermon verweist. In beiden Fällen war es ein dem Gott Baal geweihter Ort, sei es als „Weltenberg“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Berg_Tabor, abgerufen am 12.07.2025), sei es als „Olymp des kanaanischen Pantheons“ (Jack Miles, aaO 172).

nicht explizit genannt wird, so ist aus dem Kontext doch deutlich, dass mit dem „hohen Berg im Land Israel“ kein anderer als der Zionsberg gemeint ist, der Tempelberg als Ort der Gegenwart Gottes, als Gottesberg, von wo aus JHWH die Herrschaft über Israel und die Welt ausübt.

b. Dieser eindeutige Bezug auf den Zion als Gottesberg ist weder in Matthäus 4,8 noch in Matthäus 17,1 par. Markus 9,2 (noch in Matthäus 28,16) erkennbar. Dieser ὄρος ὑψηλόν bleibt in der geographischen Zuordnung im Unbestimmten. Und wenn man Matthäus 28,16 hinzunimmt, ist es auf jeden Fall ein Berg in Galiläa also nördlich von Jerusalem.

Entscheidender aber ist der Blick auf das auf diesem „hohen Berg“ verhandelte Thema der ordnungsgemäßen Herrschaft über die Welt: Wem steht diese Herrschaft zu, wer kann sie verleihen und wie weit reicht diese Herrschaft? Wer bestimmt über die Ordnung und die Regeln der Welt? Welchen Charakter haben diese Regeln, was ist der „Geist“ der Weltordnung und -herrschaft?

In Matthäus 4,8 trägt der Satan Jesus die Weltherrschaft an, hier verstanden als die Herrschaft über alle Reiche der Erde.⁵² Durch die damit verbundene Aufforderung zur Proskynese stellt sich der Satan als der Herr der Welt vor und dar, der Jesus als seinen Stellvertreter bzw. „Sohn“ auf seinem Thron Platz nehmen lassen kann. Gott scheint seinen Platz geräumt zu haben, die Thronusurpation durch den Engel des Lichts, Luzifer, den „schönen Morgenstern“, scheint doch gelungen zu sein. Gott ist nur als Abwesender anwesend - in der Person dessen, der kurz zuvor von JHWH als Sohn Gottes prokla-

⁵² Nach Lk 4,5ff. wurde diese dem Satan übertragen.

miert worden war⁵³, der nun dem Teufel die Proskynese verweigert und auf der alleinigen Pantokratie Gottes besteht.

Diese Proklamation Jesu zum „geliebten Sohn“ Gottes wird dann auf dem ὄρος ὑψηλόν, auf den Jesus Petrus, Jakobus und Johannes führt, erneut ausgesprochen⁵⁴, diesmal in Anwesenheit der Repräsentanten der „Weltordnung“, der Thora und der Propheten und Schriften, Moses und Elias.

Die „Besteigung“ des Thrones, die Übertragung der Macht - und jetzt über „Himmel und Erde“⁵⁵ - vollzieht sich auf dem Weg des Dienens und der Hingabe, auf dem Weg ins Leiden und an das Kreuz, der so und nur so der Weg zur Auferweckung und Erhöhung ist. Erst am Ende dieses Weges, der dem des Gottesknechts nach Jesaja 53 folgt, kann Jesus auf einem Berg sagen: „Mir ist gegeben (von Gott !) alle Gewalt im Himmel und auf Erden“⁵⁶. Und es ist diese Form der „Weltherrschaft“, die des Dienens, die bekannt zu machen die Jüngerinnen und Jünger von Jesus nach Matthäus 28,16-20 beauftragt werden.

„Mir ist gegeben...“⁵⁷: Die Pantokratie, deren unrechtmäßige Aneignung in Matthäus 4,8-11 von Jesus zurückgewiesen wird, die in Matthäus 17,1-9 für Jesus, wenn auch noch im Verborgenen, proklamiert wird, wird nun (Matthäus 28,16-20) zu Recht von Jesus angetreten.

⁵³ Mt 3,17

⁵⁴ Mt 17,5

⁵⁵ Mt 28,18

⁵⁶ Mt 28,18

⁵⁷ Mt 28,18

Diese „Versammlungen“, in denen die Frage der Pantokratie verhandelt wird, wo es um „Richtlinienkompetenz“ über Ordnungen und Regeln der Welt geht, die alle auf einem „Berg“ stattfinden - Matthäus 4,8 und 17,1 par. explizit auf einem ὄρος ὑψηλόν - weisen hin auf jenen hr mw'd, den „Berg der (göttlichen) Ratsversammlung“ aus Jesaja 14,13, auf dem nach altorientalischer Tradition die Himmlischen unter dem Vorsitz des höchsten Gottes (El) zusammenkommen, um über die Geschehnisse und Ordnungen der Welt zu beraten und zu entscheiden; jenen ὄρος ὑψηλόν, den der „schöne Morgenstern“ durch Gewalt zu usurpieren versucht, nur um umso tiefer gestürzt zu werden.

7. Matthäus und Jesaja

a. Die weitergehende Frage, die sich mir stellte, war: Kann es sein, dass Matthäus schon seinen Dreischritt: 4,1-11 / 17,1-9 / 28,16-20⁵⁸, mit Hilfe einer alttestamentlichen Folie gestaltete?

Ich meine, dass sich bereits im Buch des Propheten Jesaja ein Bogen von Kapitel 14,4b-21 zu 52,12-53,12 spannt - mit einem weiteren „Stützpfeiler“ in Jesaja 36-39.

Der beschriebene Dreischritt bei Matthäus, mit dem Thema der „wahren, rechtmäßigen Herrschaft“ über Himmel und Erde, ließ und

⁵⁸ 4,8ff als Zurückweisung der unrechtmäßig angebotenen Weltherrschaft, Ablehnung einer Selbstvergöttlichung;

17,1ff als Übertragung der „Macht“ als noch verborgene „Macht des Wortes“ (Gesetz und Propheten) durch den höchsten Gott in einer „Ratsversammlung“; 28,16ff als die „öffentliche“ Proklamation der „Macht des Wortes Gottes“ über alle Welt, nachdem es durch den Weg des dienenden Leidens zur Erhöhung gebracht und dadurch legitimiert wurde (Jes. 53)

lässt es mir plausibel erscheinen, dass die beiden großen Dichtungen Jesaja 14,4b-21 und Jesaja 52,13-53,12 als Gegenentwürfe aufeinander bezogen sind - und Jesaja 36-39 dient als Exempel: Der anmaßend gotteslästerliche Sanherib trifft auf den demütig gottvertrauenden Hiskija, der letztlich, in der Begegnung mit den Babyloniern, doch (noch) scheitert.

b. Legt man die beiden Dichtungen Jesaja 14,4b-21 und Jesaja 52,13-53,12 nebeneinander, ist eine auffällige gegenläufige Parallelität zu beobachten:

- Einerseits wird die Pracht und wohl auch äußerliche Schönheit des Herrschers angedeutet⁵⁹ - andererseits wird die Unansehnlichkeit und Verabscheuungswürdigkeit des Knechts herausgestrichen⁶⁰.
- Der, vor dem die Könige und Völker und die Natur erschrecken⁶¹, ist jetzt nur mehr beklagenswert⁶²; während der, über dessen Aussehen sich Könige entsetzten⁶³, nun von Gott zu höchsten Ehren gebracht wird⁶⁴.
- Während einerseits Mensch und Natur unter den Schlägen des Einen leiden⁶⁵, nimmt andererseits Gottes Knecht das Leiden und die Schuld der Vielen auf sich⁶⁶.

⁵⁹ 14,11+12

⁶⁰ 53,2+3

⁶¹ 14,6-8

⁶² 14,16-19

⁶³ 52,14+15

⁶⁴ 52,13; 53,10c+12

⁶⁵ 14,6+8+16

⁶⁶ 53,4-6+8c

- Dem, der sich selbst erhöht und zutiefst fällt⁶⁷, steht der gegenüber, der alles von Gott erwartet und deshalb letztlich von IHM erhöht wird⁶⁸.

- Dem Usurpator wird zuletzt sogar ein Begräbnis in der Gruft seiner Vorfahren verwehrt⁶⁹, während der, der bei Gottlosen liegen sollte, nun in das Grab eines Reichen gelegt wird⁷⁰.

Insofern ist also durchaus denkbar, dass das Gottesknechtslied Jesaja 52,13-53,12 als Gegenentwurf zu Jesaja 14,4b-21 verfasst wurde.

c. Vorstellbar ist aber auch, dass unter dem Leitthema „Was macht wahre Herrschaft aus?“ bzw. „Wer ist der wahre Herr der Welt?“ der Komplex Jesaja 13 - 55, mit den drei Säulen Jesaja 14,4b-21 - 36-39 - 52,13-53,12, als ein einheitlicher Textzusammenhang konzipiert wurde.

Erkennbar sind in dem Zusammenhang Jesaja 13 - 55 drei die „Weltherrschaft“ berührende Themenstränge:

1. Wer hat die Macht über die Natur bzw. den Kosmos? Sanherib bzw. Nebukadnezar mit ihren technischen Wunderwerken der „hängenden Gärten“? Oder doch der die Welt als „Garten“ für seine Menschen schaffende Gott?
2. Wer hat die Macht über die Geschichte? Die Herrscher, die Völker wie Spielsteine umherschoben? Oder doch der höchste Gott, JHWH, der das Geschick der Völker und ihrer Herrscher bestimmt und zuteilt?

⁶⁷ 14,12-15

⁶⁸ 53,4b+6b+10+11

⁶⁹ 14,19+20

⁷⁰ 53,9

3. Wer bringt den wahren Frieden, Versöhnung und Erlösung? Die Herren der Großreiche, die den „Friedhofsrieden“ der Waffen herstellen? Oder doch JHWH, dessen Herrscher-Knecht dient und der alle Völker bzw. die Menschen aller Völker zum gemeinsamen Freudenmahl im Reich Gottes versammelt?

Hiskija (bzw. evtl. der „zweite Hiskija“ = Josija) wird in Jesaja 36-39 dann dargestellt als - letztlich scheiternder - Messias / Gesalbter aus davidischem Geschlecht. Der wahre Herrscher könnte, wie der „Gottesknecht“ zeigt, auch anderer Herkunft und Legitimation sein. Jesaja 1-12 und 56-66 binden diesen „Gottesknecht“ wieder zurück an das davidische Königshaus, aus dem der Tradition nach der „wahre Herrscher“, der Gesalbte JHWHs, der Messias Israels und der Welt zu kommen hat.

d. Der Evangelist Matthäus hat demnach unter den Fragestellungen: „Wer ist der wahre Herr der Welt?“ und „Was macht wahre, von Gott verliehene (Welt-)Herrschaft aus?“ seine Schrift strukturell nach jesajanischem Vorbild gestaltet:

Matthäus 4: Zurückweisung der Versuchung der Selbstvergottung;
vgl. Jesaja 14

Matthäus 17: Jesus als der wahre Hiskija (der den Schatz verbirgt);
vgl. Jesaja 36-39

Matthäus 28: Verkündigung/Proklamation des leidenden Gottesknechtes als des Herrn der Welt; vgl. Jesaja 53

Mit Matthäus 1-3 wird Jesus in die Tradition des davidischen Messias gestellt, der aber, wie die nichtisraelitischen Frauen im Stammbaum

zeigen und wie der Beginn des Stammbaums mit Abraham⁷¹ deutlich macht, der für alle Menschen und zu allen Völkern gesandte Gottesknecht und Segensbringer ist.

Das würde auch erklären, warum ein Jesaja 56-66 entsprechender Textabschnitt bei Matthäus fehlt: Das dort (Jesaja 56ff) vor allem angesprochene Volk Israel, das Gottesvolk, ist nach Matthäus 28,18-20 erst noch zu sammeln bzw. das von Zion ausgehende Licht ist den Menschen des (neuen) Volkes Gottes zu verkündigen. Oder anders: Die von Matthäus als Adressat gemeinte Gemeinde als (neues) Volk Gottes hat die Verheißungsgeschichte, wie sie Jesaja 56-66 zeichnet, selbst zu „schreiben“.

⁷¹ Vorstellbar wäre, mit Blick auf die hr mw'd-Anklänge, dass Mt auch hier schon an Abraham-Nimrod-Legenden denkt.